

## Schopenhauer-Bibliographie für 1961

Zusammengestellt von *Arthur Hübscher* (München)<sup>1)</sup>

*Schopenhauer, Arthur*: Parapsychologische Schriften. Einleitung von Prof. Hans Bender. (In: Sammlung Klosterberg. Neue Folge.) 240 S., Basel: Benno Schwabe.

Der Band enthält das Kapitel „Animalischer Magnetismus und Magie“ (aus dem „Willen in der Natur“), die „Transcendente Spekulation über die anscheinende Absichtlichkeit im Schicksale des Einzelnen“, den „Versuch über das Geistersehn und was damit zusammenhängt“ und das Kapitel „Zur Lehre von der Unzerstörbarkeit unsers wahren Wesens durch den Tod“. S. 9—24 Einführung von Prof. Hans Bender. Darin S. 22: [Die „Transcendente Spekulation“] „hat der Theorie der Synchronizität als eines Prinzips akausaler Zusammenhänge des großen Schweizer Psychologen Carl Gustav Jung Pate gestanden, die genau ein Jahrhundert später parapsychische Erscheinungen, sinnvolle Zufälle, schicksalhafte Begegnungen, Vorzeichen und Orakel als Erscheinungen zu erfassen suchte, die in einer Wirklichkeit geschehen, die außerhalb der Dimensionen Raum und Zeit existiert.“ S. 24: „... daß die hier vereinigten Abhandlungen einen fundamental bedeutsamen und in höchstem Maße modernen Beitrag zu einem umgreifenden Wissen des Wirklichen vermitteln.“ S. 229—235: Anmerkungen (d. i. Anmerkungen und Zusätze Schopenhauers zu späteren Auflagen, mit Anmerkungen des Herausgebers vermengt); S. 237 bis 239: Erklärung der wichtigsten Fremdwörter und Fachausdrücke. Unbegreiflich nur, daß den abgedruckten Texten die alte Ausgabe von Eduard Grisebach mit allen ihren Fehlern zugrunde gelegt ist. Wozu bemüht man sich eigentlich um einwandfreie Texte, wenn doch immer wieder die alten, längst überholten Ausgaben nachgedruckt werden?

*Schopenhauer, Arthur*: *The World as Will and Idea*. Trad. by Richard Burton Haldane & John Kemp (= Dolphin Books, vol. C 335) New York: Doubleday.

Vgl. zu dieser zuerst 1883-1886 erschienenen Übersetzung den Aufsatz von E. F. J. Payne im XXXIII. Jahrbuch 1949-50, S. 95 ff.

*Schopenhauer, Arthur*: *Levenswijsheid* [= Aphorismen zur Lebensweisheit]. Trad. by F. J. Schmit & A. C. Niemeyer. The Hague: Boucher.

<sup>1)</sup> Beiträge für diese Bibliographie haben dankenswerterweise die Herren Francis Bourquin (Männedorf ZH), Franz Brahn (Feldmeilen ZH), Dr. Ernst Jaeger (Traunstein), Prof. Dr. Hartwig Kuhlenbeck (Philadelphia) und Dr. Franz Mockrauer (Stockholm-Bromma) sowie Frau Eva Kühn-Amendola (Rom) geliefert.

*Schopenhauer, Arthur*: I Due Problemi Fondamentali dell' Etica. 1. Sulla libertà del volere; 2. Sul Fondamento della Morale. Introduzione, traduzione e note di Giuseppe Faggin. In: Enciclopedia di autori classici diretta da Giorgio Colli, pp. 375. Torino: Paolo Boringhieri.

---

*Hübscher, Arthur*: Von Hegel zu Heidegger. Gestalten und Probleme. 280 S. Stuttgart: Reclam.  
Sch. S. 30—53.

---

*Barth, Hans*: Wahrheit und Ideologie. Zweite, erweiterte Auflage. 327 S. Erlenbach-Zürich und Stuttgart: Eugen Rentsch  
S. 192-202: Schopenhauers „eigentliche Kritik der Vernunft“. Anm. dazu 307-308. Auf Sch. wird auch sonst verschiedentlich Bezug genommen. Die 1. Auflage erschien 1945. Vgl. die Besprechung im XXXII. Jahrb. 1945-1948, S. 279.

*Fritzsche, Hans-Georg*: Die Strukturtypen der Theologie. Eine kritische Einführung in die Theologie. 299 S. Berlin: Evangelische Verlagsanstalt.  
Sch. S. 107, 108, 113, 225, 231, 261. Der Band erscheint auch als Lizenzausgabe bei Vandenhoeck & Rupprecht, Göttingen.

*Gehlen, Arnold*: Anthropologische Forschung, Zur Selbstbegegnung und Selbstentdeckung des Menschen. 150 S. Rowohlt's deutsche Enzyklopädie, Bd. 138.  
Sch. S. 14, 45, 52, 55, 86, 113.

*Heidegger, Martin*: Nietzsche. 2 Bde. 662 u. 494 S. Pfullingen: Günther Neske.

Sch. Bd. I, S. 16, 38, 44 f. („Schopenhauers Hauptwerk erschien im Jahre 1818. Es ist den um diese Zeit bereits erschienenen Hauptwerken Schellings und Hegels auf das tiefste verpflichtet [!]. Hegel begriff in seiner Phänomenologie des Geistes [1807] das Wesen des Seins als Wissen, das Wissen jedoch als wesensgleich mit dem Willen“), 49, 50, 52, 74 ff., 86, 87, 90, 104 (Schopenhauer und Wagner), 126—135 („Kants Lehre vom Schönen. Ihre Mißdeutung durch Schopenhauer und Nietzsche“), 181 f., 238, 320.

Bd. II, S. 92, 238 f. („Schopenhauers Hauptwerk ‚Die Welt als Wille und Vorstellung‘ nimmt in eins mit einer sehr äußerlichen und flachen Deutung der Platonischen und Kantischen Philosophie alle Grundrichtungen der abendländischen Auslegung des Seienden im Ganzen zusammen, wohin alles entwurzelt und in die Ebene einer dem aufkommenden Positivismus [!] geneigten Verständlichkeit geschlagen ist . . .“)

*Kuhlenbeck, Hartwig*: Mind and Matter. An Appraisal of their significance for Neurologic Theory (suppl. ad Vol. 21 der *Confinia Neurologica*). XII u. 548 p., Basel/New York: S. Karger.

S. I/II: Exordium zur Dianoiologie (Auszugsweise Wiedergabe aus Schopenhauers Vorlesungen). Bezugnahme und eingehende Auseinandersetzung mit Schopenhauer an zahlreichen Stellen. Der Verfasser hat in vielen Veröffentlichungen seit seiner Dissertation „Das Positive in der Schopenhauerschen Philosophie“ (Jena 1920) seine Vertrautheit mit Sch. bezugt.

*Reiners, Ludwig*: Stilkunst. Ein Lehrbuch deutscher Prosa. 784 S. München: C. H. Beck.

Sonderausgabe 1961. Die 1. Auflage der Originalausgabe erschien 1943. Zahlreiche Bezugnahmen auf Sch.

*Voigt, Hans*: Das Gesetz der Finalität. 252 S. Amsterdam: Adolf M. Hakkert.

Die Darstellung zeigt sich Schopenhauer vielfach verpflichtet, auch wo ausdrückliche Bezugnahmen und Zitate wie S. 32, S. 44—50, 59, 60, 62, 64 usw.) fehlen. Schopenhauers Willensbegriff soll, „nachdem er von aller Metaphysik gereinigt wird, als identisch mit dem Weltgesetz nachgewiesen werden“.

*Frankfurt am Main*. Augenblick und Ewigkeit. Gemälde und Schriften ausgewählt, gedruckt und verlegt von Waldemar Kramer. 300 S. Frankfurt am Main.

Ein prachtvolles Bild- und Urkundenwerk, in dem Sch. seinen Platz erhalten hat. S. 190: Vorrede zur 2. Auflage der „Welt als Wille und Vorstellung“; S. 191 Wiedergabe des Ruhlschen Ölgemäldes; S. 205-210: Gespräch mit Arthur Schopenhauer (von Gottfried Carlot Beck, Februar 1857) — auszugsweise Wiedergabe nach Arthur Hübscher: Arthur Schopenhauers Gespräche, XX. Jahrb. S. 288-297.

---

#### Zeitschriften- und Zeitungsaufsätze

*Asendorf, Kurt*: Schopenhauer und Kyffhäuserbund. In: Kreiszeitung für die Grafschaft Hoya, 15. Febr.

*Barth, Hans*: Geisteswissenschaften als Selbstkritik des Geistes. In: Neue Zürcher Zeitung, 25. Febr., Nr. 55.

Beachtenswerte Ausführungen über den Begriff der Wahrheit und Redlichkeit bei Schopenhauer.

*Chaix-Ruy, J.*: Actualité de Schopenhauer. In: Les études philosophiques, H. 2.

*Costa, G.*: Su Schopenhauer. In: La voce Repubblicana, 30 luglio.

*Dietsch, H. (Amberg)*: Schopenhauers Krankheiten. In: Medizinischer Monatsspiegel. Eine Zeitschrift für den Arzt (Hrsg. E. Merck AG, Darmstadt), 10. Jg., H. 8/9, Aug./Sept., S. 150—154.

*Glazenapp, Helmuth von*: Das Licht vom Ganges. Das Indienbild deutscher Denker. In: Stuttgarter Zeitung, 5. Sept.

Ausführl. Darstellung von Sch.s Indienbild.

- Hesse, Eva*: Die Welt des Samuel Beckett. In: Akzente. Zeitschrift für Dichtung (München, Hanser), H. 3, Juni, S. 244—266.  
„Für die philosophische Grundierung seiner Arbeiten ist ohne Frage niemand von größerer Bedeutung gewesen als Arthur Schopenhauer, ja man möchte beinahe sagen, daß die Lehre des deutschen Philosophen das Knochengerüst abgibt, das Beckett mit dem Fleisch und Blut seiner Anschauung umhüllt.“ Die Verf. begründet diese These in überzeugender Weise für das Gesamtwerk des irischen Dichters von dem frühen Essay über Proust (1931) bis zu „En attendant Godot“ (1953) und „Krapp's Last Tape“ (1959).
- Hofmann, A. Cl.*: Gedenkfeier zum 100. Todestag Arthur Schopenhauers. In: Yana. Zeitschrift für Altbuddhismus und religiöse Kultur. XIV. Jg., H. 1, Jan./Febr., S. 16—18.  
Bericht über die Frankfurter Gedenkfeiern 1960. Anschließend (S. 18—19) ist das Grußwort von E. F. J. Payne in der Feierstunde in der Paulskirche auf deutsch wiedergegeben.
- Kühn Amendola, Eva*: Dalla „Tavola rotonda“ dei Grandi Immortali attraverso i secoli e gli spazi. In: Nostro Tempo (Napoli), anno X, No. 83 (aprile), p. 14—15.  
Vergleichende Betrachtungen über Sch. und Heine, ausgehend von der Übersetzung der Verf. „Introduzione alla filosofia e scritti vari“ (Rezensionen: Giuseppe Martano in Nostro Tempo, No. 33, und Vittorio Matthieu in Filosofia, Torino, Paravia, XII 2, aprile).
- Kuhlenbeck, Hartwig*: Schopenhauers Bedeutung für die Neurologie (Zum 100. Todestag des Philosophen). In: Der Nervenarzt (Springer-Verlag Berlin—Göttingen—Heidelberg), 32. Jg., H. 4 (April), S. 177—182.
- Marthaler, Theo*: Ein literarischer Vergleich. In: Die neue Schulpraxis. Monatsschrift für zeitgemäßen Unterricht (Verlag der neuen Schulpraxis, St. Gallen), S. 297—300.  
Vergleich von Schopenhauers (1834 niedergeschriebener) Fabel von den Stachelschweinen mit einer in alten Fabelsammlungen und Schulbüchern (z. B. Thomas Scherrs Bildungsfreund, Orell Füßli, Zürich 1825) stehenden Kurzfassung, die wohl als Quelle Sch.s gelten kann.
- Padovani, Umberto A.*: Wagner e Schopenhauer. In: Sophia. Rassegna critica di filosofia e storia della filosofia, Anno XXIX, No. 1, genn./marzo.
- Thyssen, Johannes*: Schopenhauer zwischen den Zeiten. In: Kant-Studien, Bd. 52, H. 4, S. 387—400.  
Bemerkenswerter Versuch, die Aspekte hervorzuheben, unter denen „die Stellung Schopenhauers von der gegenwärtigen Philosophie, besonders von der Existenzphilosophie aus, als bedeutungsvoll erscheint“. (Vgl. auch den Aufsatz von Alwin Diemer in diesem Jahrbuch.)
- Tranøy, K. E.*: God bok om Schopenhauer. In: Dagbladet, Oslo, 8. August.  
Das von dem norwegischen Philosophen Tranøy in diesem Artikel sehr günstig besprochene „gute Buch über Schopenhauer“ ist *Alf Ahlberg*, „Arthur Schopenhauer. Hans liv och filosofi“ (Stockholm 1961, Natur och Kultur). Die Rezension rühmt mit Recht die klare und leichtverständliche, dabei aber völlig sachgerechte und selbständig-kritische Darstellung des Verfassers, der hinter seinem Gegenstand bescheiden zurücktritt. „Wenn man“, sagt Tranøy, „auch noch außerdem das Gefühl bekommt,

daß Ahlberg Schopenhauers Philosophie in den Einzelheiten und als Ganzes wirklich kennt, darf man wohl einfach feststellen, daß diese Schrift in ihrer Art musterhaft ist. Sie ist eine Popularisierung im besten Sinne des Wortes, und sie ist jedem Leser völlig zugänglich, wenn er nur genügend Antrieb hat, von Schopenhauer und seiner Philosophie etwas wissen zu wollen. Und gleichwohl ist es ein Buch, das auch Fachphilosophen mit Freude und Gewinn lesen können. Immer ist es Schopenhauer selbst, den Ahlberg zu Worte kommen läßt. Die von Ahlberg gegebenen Erklärungen tragen wirklich zum Verständnis bei. Man bekommt Hochachtung vor der allgemeinen philosophischen Schulung und der Fähigkeit, sich einzufühlen, die dem Verf. eigen sind und seiner Arbeit ihr Gepräge geben, nicht zum wenigsten durch die kritischen Bemerkungen, die Ahlberg ab und zu einschleibt.“ Tranøy gehört aber auch zu den wenigen modernen Philosophen, die imstande sind, Schopenhauer selbst und seine Lehre zu verstehen und zu schätzen. Er schreibt: „Den allergrößten Respekt bekommt man indessen für Schopenhauer, und das war sicher auch die Absicht. Man ist z. B. frappiert, wie die heutigen Existenzialisten zu diesem deutschen Philosophen in Dankesschuld stehen. Man kann bei ihnen vergebens nach etwas suchen, das Schopenhauer nicht schon vor ihnen hatte (außer der Nirvana-Lehre, die wir bei den Existenzialisten nicht finden). Man wird von seinem tiefen Verständnis für das Wesen der Religion gefesselt — oder wenigstens davon, daß Schopenhauer einen durchdringend scharfen Blick für einen Aspekt der Religion hatte: ihr Verhältnis zur Vernunft. (Den Inhalt der Religion rationalisieren, sie für das Denken faßlich machen, heißt ihr den Todesstoß versetzen, meint Schopenhauer in Ahlbergs Wiedergabe). Und man wird, fast mit Schrecken, von der Stärke und dem Tiefsinn seines Hauptgedankens gepackt, den er mit einzigartiger Ausdauer in all seinem Denken durchführte: daß der Wille die primäre Äußerungsform des Lebens ist und der Intellekt bloß ein Werkzeug des Willens — aber sein feinstes, höchstes und schicksalhaftestes Werkzeug. Schwieriger ist es wohl für die meisten von uns heutzutage, Schopenhauers Theorie vom Weltwillen zu akzeptieren oder mit Verständnis zu betrachten. Aber besonders in Zeiten wie den unseren möchte es noch schwieriger scheinen, zu lesen, was er über die Menschen und die Bedeutung des Willens im Menschenleben schreibt, ohne davon stark beeindruckt zu werden. Vielleicht ist es, wie man sonst oft von schlechten Büchern sagt, eine Botschaft an unsere Zeit. Dies hier ist ein gutes Buch über einen großen Mann.“

(hk.:) Schopenhauer und die Textkritik. In: Der Tagesspiegel (Berlin), 19. Nov.

In dieser „Besprechung“ stimmt kaum eine einzige Angabe. Da liest man von drei Schopenhauer-Ausgaben Eduard Grisebachs: einer 6bändigen (richtig!), einer imaginären 3bändigen und einer 1916 (d. h. zehn Jahre nach dem Tode Grisebachs erschienenen) 5bändigen. Die Deussensche Ausgabe sei bisher auf 15 (!) Bände gediehen; von der 2., in den Jahren 1948—1950 erschienenen Auflage der Ausgabe Hübscher sei im vorigen Jahre ein Nachdruck erschienen (uns unbekannt). Schopenhauers Briefwechsel sei von 1893—1931 viermal ediert worden — wobei die Veröffentlichungen Beckers und Grubers unbedenklich als Gesamtausgaben gezählt werden, während die dreibändige kritische Ausgabe des Briefwechsels im Rahmen der Deussenschen Ausgabe (1929—1942) dem Verf. offenbar unbekannt ist. Bei dieser profunden Unkenntnis der Tatsachen ist es nicht verwunderlich, daß Probleme der Textkritik gar nicht zur

Sprache kommen — man komme, meint der mit h. k. unterzeichnete Verfasser, mit jeder der genannten Ausgaben aus. Wozu dann nur die Bemühungen fast eines Jahrhunderts um eine sorgfältige Textgestaltung?

(*rb.*) Arthur Schopenhauer zum Gedenken. In: Unser Danzig, Jg. 13., Nr. 4, 20. Febr. Über einen Vortrag von Prof. Gerhard Frey im Danziger Kulturkreis, Stuttgart.

---

Größere Aufsätze und Berichte über die 50-Jahres-Tagung der Schopenhauer-Gesellschaft vom 27.—29. Oktober 1961 in München erschienen u. a. in:

Münchener Merkur, 27. 10., 30. 10. („Jeder des andern Teufel . . . Drei Vorträge zur Fünfzigjahrfeier der Schopenhauer-Gesellschaft“ und „Mündner Ehrentage für Arthur Schopenhauer“), 4./5. 11. („Schopenhauers Münchner Jahr“ — Auszüge aus der Festrede Arthur Hübschers).

Frankfurter Rundschau, 27. 10.

Coburger Tageblatt, 27. 10., 31. 10.

Süddeutsche Zeitung, 28./29. 10., 30. 10. (Wolfgang Grözinger: „Der wiederentdeckte Schopenhauer“), 31. 10./1. 11.

Deutsche Zeitung (Stuttgart), 30. 10. („Schopenhauer-Gedenken“).

Fränkische Tagespost (Nürnberg), 30. 10.

Passauer Neue Presse, 30. 10.

Frankfurter Allgemeine, 31. 10.

Die Welt (Hamburg), 2. 11. („Ein neues Schopenhauer-Bild“).

Bayerische Staatszeitung, 3. 11. (Christoph Meyer: „Für dieses Werk sind wir in seiner Schuld“).

Handelsblatt (Düsseldorf), 3./4. 11. („Vorläufer der Existentialisten“).

Neue Zürcher Zeitung, 14. 11. („Fünfzig Jahre Schopenhauer-Gesellschaft“).

Deutsche Woche (München), 15. 11. („Den tröstlichen Manen Arthur Schopenhauers“).

Zeitschrift für Philosophische Forschung, Bd. XV, H. 4 (Okt.—Dez.), S. 651 (in: „Aus dem philosophischen Leben“).

Deutsche Kultur Nachrichten Inter Nationes (Bonn), Jan. 62.

Kleinere Nachrichten und Notizen über die Jubiläumstagung, die in zahlreichen Zeitungen des In- und Auslandes erschienen, sind hier nicht aufgeführt.